**Neulich auf dem Westfalenhaus: Unfassbare Naivität am Nachbartisch**

Auf unserer Hüttentour im Sellrain hatten wir beim Abendessen auf dem Westfalenhaus folgende Begegnung: Am Nachbartisch sitzt ein ca. 60-jähriger „Öhi-Typ" mit zwei offensichtlichen Anfängern, die diesen nach seinen Kenntnissen und Erfahrungen ausfragen. Dies nutzt Öhi, um von seinen Skitourenkenntnissen zu erzählen. Nachdem er auf die notwendige Ausrüstung beim Skitourengehen angesprochen wird, antwortet dieser: *„Ich habe die Notfallausrüstung sowieso nie dabei. Die braucht man sowieso nicht. Wenn eine Lawine kommt, kann man sich sowieso nicht mehr helfen*" . Wenig später folgt *„und in einer Gruppe müsste dann ja jeder ausgerüstet sein*", was Öhi ganz offensichtlich als undenkbar definiert. Für Öhi ist die bloße Vorstellung, dass jedes Gruppenmitglied nicht nur gleichermaßen ausgerüstet, sondern auch noch vergleichbar ausgebildet sein sollte, ein personifizierter Albtraum. Öhi geht seiner Aussage nach deswegen auch gerne allein auf Tour. Natürlich kann jeder allein tun und lassen was er mag, aber leider versteht sich Öhi im Moment als Vorbild für zwei ihm völlig ahnungslos Hinterherdackelnde. Später bei Öhis Tourenplanung für den nächsten Tag: Die Karte wird angeschaut, ein verschneiter, spaltenreicher Gletscher (Längentaler Ferner) als Ziel ausgewählt, ein Nordhang als Südhang beschrieben. Unser Gedanke: Hoffentlich haben die drei Seil und Gurte dabei. Obwohl wir keinerlei derartige Ausrüstung bei der Gruppe gesehen haben, wollen wir dies in ihrem Sinne hoffen.
Am nächsten Tag, wir sind in westlicher Richtung auf dem Weg zum Winnebachjoch, fliegt ein Rettungshubschrauber aus dem Gletscherbereich Richtung Innsbruck.

Solchen Einstellungen und Handhabungen bezüglich des Risikomanagements bei Skitouren begegne ich in den Bergen leider zu oft. Meine Reaktion als gewissenhafter Wintersportausbilder ist stets die gleiche: Ich habe kein Verständnis für solch leichtsinnig bis grob fahrlässig handelnde Leute und mein Verlangen nach sorgfältiger Aufklärung der Beteiligten über den defizitären Kenntnisstand und Behebung desselben liegt mir stets auf der Zunge. Solche Beispiele zeigen zum wiederholten Male, wie wichtig es ist, sich an kompetente und gewissenhafte Tourenleiter bzw. Ausbilder zu wenden. In diesem Sinne: Berg heil und einen sicheren Winter!

Euer Marko Frömgen

**... übrigens: Nach der letzten DAV-Unfallstatistik** hat die Zahl der bei Bergunfällen umgekommenen DAV-Mitglieder abgenommen, die Gesamtzahl der Unfälle mit Verletzungen aber zugenommen. Die Zahl der Unfälle in Klettersteigen hat sich seit 2000 etwa verdreifacht. Hauptursachen sind hier schlechte Ausrüstung oder falscher Einsatz der Ausrüstung. Die meisten Unfälle passieren beim Bergwandern und Skifahren. Beim Bergwandern sind Stolpern und Herz-Kreislaufversagen die häufigste Todesursache.